

Gegen den Schleichwucher.

Die Neuköllner Denkschrift im Beirat des Kriegs-Ernährungsamts.

Der Ernährungsbeirat des Kriegsernährungsamts beschäftigte sich mit allgemeinen Fragen der Bekämpfung der Güterverfälschungen im Schleichhandelswege, sowie insbesondere mit der bekannten Denkschrift des Magistrats zu Neukölln. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts nahm hierbei Gelegenheit, die Angriffe richtig zu stellen, welche im Anschluß an die genannte Denkschrift gegen ihn erhoben worden sind. Er führte aus, daß es unrichtig sei, von einem Zusammenbruch des Systems Waldow zu sprechen und ihm zu unterstellen, daß er die in der Denkschrift erörterten Zustände verschuldet oder geduldet habe. Das in der Presse angegriffene System sei das der Festsetzung von Höchstpreisen und der Zwangsbewirtschaftung der wichtigsten Nahrungsmittel. Dieses System habe uns 3 1/2 Kriegsjahre hindurch gestützt und in unserer Lebensmittelversorgung gesichert und müsse, solange unsere Absperrung vom Weltmarkt fort-dauert, beibehalten werden.

Nach der Schleichhandel sei nicht erst in den Zeiten seiner Amtsführung entstanden oder in die Erscheinung getreten. Es müsse allerdings zugegeben werden, daß er im vierten Kriegsjahre einen Umfang angenommen habe, der die allgemeine Versorgung mit Nahrungsmitteln zu gefährden drohe. Es sei daher von Beginn seines Amtsantritts an sein ernsthaftes Bestreben gewesen, diesem Uebel nach Möglichkeit zu steuern. Dieses Bestreben habe zu einer Reihe von Maßnahmen geführt.

Im Zusammenhang mit dem Bestreben, den Schleichhandel zu bekämpfen, wurde in der Denkschrift des Magistrats zu Neukölln die Forderung erhoben, daß die Höchstpreise für Lebensmittel nicht nur für den Verkauf, sondern auch für den Einkauf festgesetzt werden sollten.

Die Höchstpreise für Lebensmittel sind in der Denkschrift des Magistrats zu Neukölln als ein Mittel zur Bekämpfung des Schleichhandels bezeichnet worden. Es ist jedoch zu beachten, daß die Höchstpreise für Lebensmittel nicht nur für den Verkauf, sondern auch für den Einkauf festgesetzt werden sollten.

Die Höchstpreise für Lebensmittel sind in der Denkschrift des Magistrats zu Neukölln als ein Mittel zur Bekämpfung des Schleichhandels bezeichnet worden. Es ist jedoch zu beachten, daß die Höchstpreise für Lebensmittel nicht nur für den Verkauf, sondern auch für den Einkauf festgesetzt werden sollten.

Die Höchstpreise für Lebensmittel sind in der Denkschrift des Magistrats zu Neukölln als ein Mittel zur Bekämpfung des Schleichhandels bezeichnet worden. Es ist jedoch zu beachten, daß die Höchstpreise für Lebensmittel nicht nur für den Verkauf, sondern auch für den Einkauf festgesetzt werden sollten.

Die Höchstpreise für Lebensmittel sind in der Denkschrift des Magistrats zu Neukölln als ein Mittel zur Bekämpfung des Schleichhandels bezeichnet worden. Es ist jedoch zu beachten, daß die Höchstpreise für Lebensmittel nicht nur für den Verkauf, sondern auch für den Einkauf festgesetzt werden sollten.

Die Höchstpreise für Lebensmittel sind in der Denkschrift des Magistrats zu Neukölln als ein Mittel zur Bekämpfung des Schleichhandels bezeichnet worden. Es ist jedoch zu beachten, daß die Höchstpreise für Lebensmittel nicht nur für den Verkauf, sondern auch für den Einkauf festgesetzt werden sollten.

des von uns längst als unumgänglich geforderten Umbaus des geltenden Systems der Nahrungsmittelversorgung. Es liegt nicht in der Absicht des Kriegsernährungsamts die Beschaffung von Lebensmitteln im direkten Verkehr zwischen Verwandten und Bekannten in Land und Stadt mit schwereren Verfolgungen als bisher zu beladen, es will lediglich den gewerbmäßigen Schleichwucher mit der ganzen Schwere des Gesetzes treffen, indem derartige Verfehlungen im Rückfalle mit Gefängnis nicht unter drei Monaten und Geldstrafen bis 100 000 M., sowie im wiederholten Rückfalle mit Zuchthaus bis zu einem Jahr und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft werden sollen. Gewiß sollen zugleich Kontrollbestimmungen verschiedenster Art radikal ausgebaut und neu geschaffen werden, aber alles das ist doch nur die alte Methode der Abschreckung und keine fruchtbare Neugestaltung. Niemand verkennt dabei die Schwierigkeiten einer Abänderung des Systems, die keineswegs darauf hinauslaufen soll, das freie Spiel der Kräfte wiederherzustellen.

Nachdem die früher so große Einfuhr von Lebensmitteln in Wegfall kam, außerdem unsere heimische landwirtschaftliche Produktion naturgemäß mit der Dauer des Krieges in ihrer Leistungsfähigkeit nicht wächst, sondern abnimmt, muß der Verbrauch den verfügbaren Mengen angepaßt werden. In einem unbefchränkten, freien Verkehr kann diese Aufgabe nicht erfüllt werden. Nur bei den hervorragenden Produktionsleistungen unserer Landwirtschaft hat sich die Lebensmittelversorgung in den bisherigen Grenzen ermöglichen lassen, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Produktion nicht nur die rationierten Mengen, sondern darüber hinaus die durch den Schleichhandel vertriebenen Erzeugnisse umfaßt. Den Höchstpreisen und der Rationierung folgte der Schleichhandel auf dem Fuße; er fand seinen üppigsten Nährboden in der leider zu lange geduldeten freien Einfuhr mit ebenso freier Preisbemessung, denn sofort begann unter der Flagge der Auslandsware der Schleichhandel mit Inlandswaren zu wuchern. Einen noch stärkeren Antriebsimpuls empfing der Schleichhandel aus dem Bestreben der Industrie, dem Verlangen ihrer Arbeiterschaft nach besserer Ernährung durch Aufkauf von Lebensmitteln auf allen zulässigen und unzulässigen Wegen aus naheliegenden Gründen nachzukommen.

Bleibt das Ziel aller Ernährungswirtschaft in erster Reihe die Stärkung der Produktion, so darf doch nicht vergessen werden, daß das Heer der Landwirtschaft 5-6 Millionen Menschen entzogen hat, denen gegenüber nur etwa 1/2-1/3 Million an Arbeitskräften als Ersatz gegenüber steht; Düngemittel fehlen, ebenso andere Materialien, der Boden ist ausgezehrt. Soll mit den vorhandenen Mitteln eine bessere Versorgung zu annehmbaren Preisen erzielt werden, und das ist aller Verlangen, dann muß dem Schleichhandel durch wirtschaftliche Maßnahmen der Boden entzogen werden. Strafen und stilkliche Entrüstung allein tun es nicht. Auf genossenschaftlicher Basis muß die Produktion zusammengefaßt werden, möglichst soll jede Gemeinde einen Bezirk bilden, der für die Ablieferung einer nach sachkundigen Erhebungen von ihm zu fordernden Menge solidarisch zu haften hat. Ueber die dann für die einzelne Wirtschaft festgesetzte Ablieferungsleistung hinaus hätte jeder Landwirt das Recht, für Erzeugnisse, die er abgeben will, vereinbarte höhere Preise zu fordern. Der Verkehr würde sich nicht wild abspielen, sondern durch den Zusammenschluß des Handels und der Konsumvereine in zweckmäßige Formen gefaßt werden. Je länger gezögert wird, um so schwieriger wird dieser Umbau zu vollziehen sein, der neben allen anderen Vorzügen auch den Vorteil haben wird, produktionsanregend zu wirken.